

# Romantische Werke im Parler Saal

„Grünes Konzert“ Philharmonie Schwäbisch Gmünd mit dem Solisten Meng Han verzaubert das Publikum.

Ein ehrgeiziges Programm präsentierte die Philharmonie Schwäbisch Gmünd unter Leitung von Knud Jansen im Parler Saal des Congress Centrum Stadtgarten mit einem „Grünen Konzert“. Auf dem Programm standen, wie Jansen ankündigte, „hochinteressante, verhältnismäßig unbekannte romantische Werke“.

Zu Beginn acht Miniaturen des russischen Komponisten Anatoli Ljadow, deren Themen russische Volksmusik aufnehmen. Wie im Programm beschrieben, „Fünftonmotive, Taktwechsel, Akzentverschiebungen im Duktus russischer Sprachmelodie“. Ein besinnlicher Anfang, der sich kraftvoll entwickelte und spannende Wechsel von zarten zurückhaltenden zu kraftvoll heiter-fröhlichen Tönen brachte.

Mit Max Bruchs „Fantasie für Violine mit Orchester und Harfe unter freier Benutzung schottischer Volksmelodien“ übernahm



Die Philharmonie Schwäbisch Gmünd unter Leitung von Knud Jansen spielte romantische Werke im Parler Saal des Congress Centrum Stadtgarten. Foto: Tom

men Solist Meng Han und seine Violine die Führung.

Der dreiundzwanzigjährige Chinese, der seit drei Jahren ein

Aufbaustudium an der Hochschule für Musik und Dramatik Stuttgart absolviert, verzauberte das Publikum. Er war buchstäb-

lich sein Instrument: Arme und Finger schienen Teil der Violine zu sein. Ein Ton wurde nicht nur auf Saiten erzeugt, Meng Hans

Körper schien vollkommen darin aufzugehen. Mit gebeugten Knien entfalteten sich tiefe Töne, die mit hellem Klang bei gestrecktem Körper die Melodie vollendeten. Die Leichtigkeit der Bogenführung übersetzte sich in kraftvolle Klangfülle, fein akzentuiert und abgestuft in der Interpretation. Nicht endenwollender Applaus belohnte diesen außerordentlichen Auftritt, der in seiner Meisterlichkeit auch einen Begeisterungsfunken auf das Orchester übertrug.

Das Konzert endete mit einem Werk von Joachim Raff, einem Komponisten, der als Grenzgänger zwischen „Konservativen“ und „Neudeutschen“ Ende des 19. Jahrhunderts bezeichnet wurde. Das Werk „Im Walde“ stellte in seiner Länge und Musik einen hohen Anspruch an Publikum und Orchester. Auch hier war lang anhaltender Applaus das verdiente Lob des Publikums für ein abwechslungsreiches Konzert.

Gise Kayser-Gantner